Nr. 324. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 14. Juli 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Ueber eine bemerkenswerthe Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts betreffend die Befugnisse der Gemeindevorsteher wird berichtet:

Der Akt der Beschlußfassung bildet selbst dann, wenn deren Inhalt objektiv gegen Gesetz oder Recht oder das Gemeinde-Interesse verstößt, an und für sich noch keine Verletzung der Amtspflicht auf Seiten der Gemeindevorsteher; zu einer solchen, zum Gegenstand disziplinarischer Ahndung kann die Beschlußfassung erst durch das Hinzutreten des subjektiven Moments werden, daß die Beschließenden den materiell rechts- oder sachwidrigen Beschluß auch pflichtwidrig, d. i. in vorsätzlicher oder fahrlässiger Nichtachtung der obwaltenden rechtlichen oder thatsächlichen Umstände, gefaßt haben. Die Disziplinarbehörde ist sonach befugt, die berathende und beschließende Thätigkeit der Gemeindevorsteher nachträglich ihrer Prüfung und Ahndung zu unterwerfen; sie ist auch nicht behindert, schon vor der Beschlußfassung auf deren mögliche Rechtsfolgen aufmerksam zu machen, die Verhängung von Ordnungsstrafen in Aussicht zu stellen. Aber diese Befugniß zur Strafandrohung findet ihre rechtliche Schranke in der gleichen Befugniß des Gemeinderaths, über Gemeindeangelegenheiten nach selbstständiger freier Ueberzeugung zu befinden; unter Strafandrohung kann daher verlangt werden, daß über eine Gemeindeangelegenheit überhaupt formell Beschluß gefaßt wird, nicht aber auch, welcher materielle Inhalt dem zu fassenden Beschluß zu geben sein möchte. Eine Androhung dieser Art würde gegen den Grundsatz des § 2 des Gemeindegesetzes verstoßen und den Gemeinderathsmitgliedern die Pflichtwidrigkeit zumuthen, über die Gemeindeangelegenheiten nicht nach ihrem eigenen pflichtmäßigen Ermessen, sondern nach dem ihrer vorgesetzten Dienstbehörde zu beschließen. Die Zuwiderhandlung gegen eine solche Anweisung stellt sich daher, nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts, an sich nicht als strafbarer Ungehorsam dar.

Potsdam, 13. Juli. (W. T. B.) Der Erzpriester Franz Beyer von der hiesigen katholischen Kirche ist heute Nachmittag gestorben.

Halle a. S., 12. Juli. Der Rektoratswechsel der Universität fand heute, wie üblich, an dem Stiftungstage statt, und ging die Würde von dem Professor der Botanik Dr. Kraus an den Professor der Theologie D. Hering über, dessen Antrittsrede von der Volksthümlichkeit der Predigt handelte.

Aus Schlesien, 12. Juli. Am Freitag, 15. d., findet auf Schloß Kamenz die Großjährigkeitserklärung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Heinrich, ältesten Sohnes des Prinzen Albrecht, statt. Zu der Feier des Tages sind Einladungen an die hervorragendsten Persönlichkeiten der Provinz ergangen.

Sagan, 13. Juli. (W. T. B.) Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Friedländer ist auf den 23. August d. J. festgesetzt worden.

Altona, 13. Juli. (W. T. B.) Die Maul- und Klauenseuche ist als erloschen anzusehen; die von derselben infizirten Kühe sind sämmtlich geschlachtet und die Stallungen, in denen diese gestanden hatten, sind desinfizirt worden.

Hamburg, 12. Juli. Die Erbauung einer Hochbrücke über die Elbe zur Verbindung Hamburgs mit dem südlichen Freihafengebiet wird neuerdings in einem Plane des Ingenieurs Buchwald angeregt, nachdem die Staatstechniker sich über das Projekt eines Tunnels unter der Elbe als gefährlich ausgesprochen haben. Die Brücke soll so hoch angelegt werden, daß sie Seeschiffe bequem durchlassen kann; sie soll im Ganzen etwa 900 Meter lang werden und rund 20 Millionen Mark kosten. Die beiden großen Elbbrücken, welche Hamburg bereits besitzt — eine für Eisenbahn-, die andere für Wagen- und Fußgänger-Verkehr — sind vom Mittelpunkte der Stadt gar zu weit entfernt, als daß sie von den 30,000 Menschen, welche täglich von Hamburg aus im Freihafengebiet jenseits der Elbe verkehren, benutzt werden können. Eine direkte Verbindung zwischen der Zollstadt Hamburg und dem Freihafengebiet ist allerdings nothwendig.

Hamburg, 12. Juli. Die seit Monaten schwebende Streitfrage, ob die aus Anlaß der Umgestaltung unseres Polizeiwesens neu anzustellenden höheren Beamten die Amtsbezeichnung „Regierungsrath" oder „Polizeirath" führen sollen, ist trotz der ablehnenden Haltung der Bürgerschaft immer noch nicht zur Ruhe gelangt. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung der Bürgerschaft steht in dieser Frage ein wiederholter Senats-Antrag, worin der Senat seinen früheren Antrag abermals dahin vertritt, daß die amtliche verantwortliche Stellung eines mit Richterfähigkeit ausgestatteten höheren Polizeibeamten, sowie dessen gesellschaftliche Stellung zutreffender durch den Titel „Regierungsrath", bez. „Ober-Regierungs-Rath" ausgedrückt werde, als durch die Bezeichnung „Polizei-Rath", weil man unter letzterem einen subalternen Beamten verstehen könne. Der Senat wiederholt ebenfalls seinen früheren Eventual-Antrag auf Einsetzung einer Entscheidungs-Deputation gemäß Artikel 71 und 72 der Verfassung. Es dürfte in dieser peinlichen Angelegenheit wesentlich der § 71 Absatz 2 der hamburgischen Verfassung in Betracht kommen, welcher lautet: „Betrifft die Meinungsverschiedenheit einen anderen Gegenstand (als die Verfassung oder ein Gesetz), bei welchem die gemeinschaftliche Beschlußnahme des Senats und der Bürgerschaft erforderlich ist, so bleibt die Sache bis zu einer gegenseitigen Verständigung unerledigt. Stimmen aber beide Theile darin überein, daß die Entscheidung ohne wesentlichen Nachtheil für das Gemeinwesen nicht ausgesetzt werden dürfe, während sie sich nur über die Modalität derselben nicht verständigen können, so ist die Sache durch den Ausspruch der in den folgenden Artikeln näher bezeichneten Entscheidungs-Deputation zu erledigen." Die Entscheidungs-Deputation hat aus 8 Senatoren und 8 Bürgerschafts-Mitgliedern zu bestehen.

Stuttgart, 13. Juli. Die hiesigen Blätter bringen die herzlichsten Glückwünsche zu der Verlobung des Herzogs Albrecht mit der Erzherzogin Margarethe dar. Der „Staatsanzeiger" hebt hervor, daß der König und die ganze königliche Familie durch diese Verbindung mit innigster Freude erfüllt würden. Die Verlobung entbehre nicht einer politischen Bedeutung. Herzog Albrecht, ein Enkel des Erzherzogs Albrecht, gehört der katholischen Linie des Hauses Würtemberg an und wird voraussichtlich dereinst als der erste katholische König den würtembergischen Thron besteigen, da sowohl die jetzt regierende protestantische königliche Linie, sowie die protestantische herzogliche Linie voraussichtlich im Mannesstamme erlöschen werden. In Würtemberg, dessen Bevölkerung zu etwa 70 Prozent dem evangelischen Glauben angehört, sieht man dem allerdings nach menschlicher Voraussicht noch in beträchtlicher Ferne liegenden Uebergange der Königskrone an die katholische Herzogslinie mit um so größerem Unbehagen entgegen, als Herzog Albrecht gleich seinen Geschwistern eine streng kirchliche Erziehung erhalten hat und im Geruche klerikaler Denkart steht. Seine Braut, die älteste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, des präsumtiven Thronfolgers in Oesterreich, ist gleichfalls streng katholisch erzogen. Herzog Albrecht ist gegenwärtig Rittmeister im würtembergischen Ulanen-Regiment König Karl.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Valutadebatte trat der Abgeordnete Plener auf das entschiedenste für die Valutaregelung ein, beanstandete jedoch einzelne Punkte der Vorlage. Gegenüber einer tadelnden Bemerkung des Abgeordneten Jaworski erklärte der Redner, die Linke wahre sich das Recht, bei einer sachlichen Berathung jederzeit auch die politische Frage an der Hand der politischen Situation aufzuwerfen. Die Linke werde stets den Schutz der Interessen der Deutschen anstreben. Ihre Haltung in der Valutafrage sei anfangs eine rein sachliche gewesen, später habe der durch die administrativen Maßregeln der Regierung hervorgerufenen Bewegung der Deutschen Rechnung getragen werden müssen. Die jüngsten Auseinandersetzungen der Linken mit der Regierung hätten das Ergebniß herbeigeführt, daß die Linke gegenwärtig einen Bruch mit der Regierung nicht für wünschenswerth erachte und bei den Valutafragen keine politische Opposition machen werde. Es sprachen sodann Lueger gegen, Foregger für und Prof. Sueß gegen die Vorlage. Der Abgeordnete Lueger äußerte sich dahin, daß nach der letzten Erklärung Pleners zu schließen, die Deutsch-Liberalen ihren bisherigen Standpunkt verließen und fortan auch Geschäfte machen wollten. Er sehe keinen Grund dafür, daß Oesterreich den Standpunkt einer glücklichen Papierinsel verlassen solle. (Die diesen Ausführungen Beifall spendende Gallerie wurde vom Präsidenten zur Ruhe verwiesen). Der Abgeordnete Foregger sprach sich für die Vorlage aus, weil sich die Anzeichen einer gerechten Neutralität der Regierung in den nationalen Dingen in letzter Zeit gebessert hätten. Abg. Prof. Sueß erklärte, Oesterreichs Volkswirthschaft dürfe nicht auf die Chancen der Entdeckung neuer afrikanischer Goldfelder basirt werden. — Der Abg. Debiasi brachte zum Schluß eine Interpellation an die Regierung ein wegen der von den Behörden in Wälschtirol gehandhabten Strenge und frug, ob die Regierung diese Ausnahmeverhältnisse aufheben wolle.

Wien, 13. Juli. (W. T. B.) Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist heute Nachmittag aus Lettowitz in Mähren hier wieder eingetroffen.

Nach Athener Berichten der „Polit. Korr." bestand der im Sommertheater „Phaleron" zwischen Mitgliedern der türkischen Gesandtschaft und griechischen Offizieren vorgekommene Zwischenfall in einem Streite wegen der den türkischen Diplomaten eingeräumten Vorzugssessel, welche die griechischen Offiziere, als sich die Inhaber der Sessel im Zwischenakte zufällig entfernt hatten, von der Polizei wegräumen ließen.

Prag, 12. Juli. Gestern Nachmittag fand auf der Sofien-Insel zu Ehren jener Mitglieder des czechischen Sokolvereins, welche an dem großen Feste der französischen Gymnasten in Nancy, sowie an dem Turnerfeste in Lemberg theilgenommen haben, ein großes Gartenfest statt, wobei die Insel mit böhmischen, französischen und polnischen Flaggen und Lampions geschmückt war. Auf den letzteren waren auch vielfach französische Inschriften angebracht. Die Begeisterung erreichte den höchsten Grad, als ein Telegramm vom Obmann der französischen Gymnasten zur Mittheilung gelangte, welches folgendermaßen lautete: „Brüderlichen Gruß den czecho-slavischen Sokolen und dem czecho-slavischen Volke. Wir sind im Geiste bei Euch." Auch vom Gymnastenverein in Nancy war ein Begrüßungstelegramm eingelangt. Der jüngste Vorfall in Kolin, wo eine altczechische Parteiversammlung sich vor dem Andrange jungczechischer Massen unter dem Schutze von Gendarmen aus dem Versammlungslokal in das altczechische Vereinslokal zurückziehen mußte, um Gewaltthätigkeiten zu entgehen, hat vorgestern in der Vorstadt Weinberge Nachahmung gefunden, wo der jungczechische Abgeordnete Dr. Kutschera auf besondere Einladung vor einer größtentheils jungczechischen Versammlung über die gegenwärtige Lage des czechischen Volkes und die jungczechische Politik sprach. Nachdem der Redner geendet hatte, bestieg der Vereinsobmann Lechky die Tribüne und begann eine Rede, worin er die Jungczechen an Radikalismus noch weit übertraf und hierauf an den jungczechischen Parteiführern die schärfste Kritik übte. Hierüber entstand aber ein solcher Tumult, daß die Rufe „Hinaus, herunter von der Tribüne" erschollen und der Redner persönlich bedroht, so daß der anwesende Polizeibeamte die Versammlung auflösen mußte und der Redner nur durch die Polizei vor thätlichen Mißhandlungen geschützt werden konnte. Die jungczechischen „Narodni Listy" des Herrn Julius Gregr äußerten sich über diesen Vorfall ganz entzückt und sprachen ihre Freude darüber aus, daß die Parteidisziplin im jungczechischen Lager bereits dergestalt erstarkt ist, daß die Parteigenossen Schmähungen ihrer Führer nicht dulden, wie dies von Lechky versucht wurde, der nur ein altczechischer Agent provocateur sei und den Radikalismus nur als Maske gebraucht habe. Hiermit hat aber auch der czechische Bauernführer Alphons Riasny Recht, wenn er sagt, daß die Jungczechen keine Kritik vertragen, eine solche gleich als Schmähung erklären und dagegen mit Gewaltthätigkeiten vorgehen, um durch diesen Terrorismus die Gegner einzuschüchtern und ihre durch bloße Ueberrumpelung erlangte Position behaupten zu können.

Pest, 13. Juli. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Die Berathung der Valutavorlagen wurde beendet und die Abstimmung auf morgen vertagt. Im Laufe der Debatte widerlegte Staatssekretär Lang eingehend die Behauptung, daß die festgestellte Relation eine besondere Begünstigung der ungarischen Landwirthschaft bilde. — Ugron brachte eine Interpellation ein wegen des am 1. Juni dem Chef der kaiserlichen Kabinetskanzlei Frhr. v. Braun in deutscher, ungarischer und rumänischer Sprache überreichten Memorandums der rumänischen Deputation, die Beschwerden der Rumänen enthaltend. Ugron begründete diese Interpellation und verlangte die Nichteinmischung Rumäniens. — Graf Apponyi wird die von ihm angemeldete Interpellation wegen der unter den verschiedenen Nationalitäten herrschenden Agitation morgen begründen.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. (W. T. B.) Das in der Generalakte der Brüsseler Konferenz zur Unterdrückung des Sklavenhandels vorgesehene Bureau zur Zentralisirung des Austausches von Schriftstücken zwischen den Vertragsmächten ist heute im Ministerium des Auswärtigen eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Wir sind jetzt in der glücklichen Lage, ganz genau zu wissen, was die guten Einwohner von Loches seit zwei Monaten gemacht, gesagt und gedacht haben, und wenn das der Zweck des gegen Wilson angestrengten Prozesses war, so ist er vollauf erreicht worden! Wenn man aber meinte, durch ihn Wilson politisch unmöglich zu machen, so hat man sich arg getäuscht, denn nachgerade sagt sich alle Welt, daß das denn doch nicht der Mühe lohnte, und wenn es so weiter geht, wird Wilson nächstens im Lichte eines duldenden Märtyrers erscheinen. In sehr bezeichnender Weise führt das der Deputirte Emanuel Arene in einem Artikel des „Matin" aus, welchen er „Eine nette Dummheit" überschreibt, und dem ich folgende Stelle entnehme:

„Wenn dieser Prozeß Schule macht, dann können wir, meine lieben Kollegen vom Stadtrath, Generalrath und der Kammer, eines Tages sehr hübsche Geschichten erleben, wenn es den Gerichten einfallen sollte, sich mit uns zu beschäftigen! Das Vergehen der Wahlkorruption ist im Gesetz ganz klar zum Ausdruck gebracht, aber bisher hat man es noch nie erlebt, daß der Bestecher angeklagt wird, ohne daß sich der Bestochene neben ihm auf der Anklagebank niederlassen mußte. Sie verfolgen Herrn Wilson, weil er Wähler gekauft hat; sehr gut, und wenn Sie es beweisen können, haben Sie tausend Mal recht. Aber da es bewiesen ist, so müssen Sie auch die Gekauften kennen, und weshalb verfolgen Sie dann auch nicht diese? Handelt es sich hier übrigens um Bestecher und Bestochene? Wir sehen da einen Präsidenten, der einen der Gewählten der Liste Wilson fragt, wer die Kosten der Wahl bezahlt habe. Der Zeuge ist gutmüthig genug, zu antworten, aber was zum Teufel schert dies das Gericht? Was! Die Kandidaten einer Liste sollen jetzt gezwungen werden, anzugeben, wer unter ihnen das meiste oder das wenigste oder gar nichts gegeben hat? Aber im Norden und Süden, im Osten und Westen geschieht das alles genau in derselben Weise. Die Reichsten geben viel, die weniger Begüterten, soviel sie können, und die Armen geben nichts. Seit wann ist es denn verboten, für die Wahlkosten seiner eigenen Liste aufzukommen? Dann haben wir die Geschichte mit dem Wagen. Sie ist haarsträubend, und man hat länger als eine Viertelstunde darüber verhandelt. Ein erkrankter Anhänger Wilsons hat gebeten, man möge ihn zur Wahl in einem Wagen abholen. Natürlich hat man das gethan, und nun soll das Korruption sein! Es liegt aber noch ein anderes Verbrechen vor: man hat einen Zeugen zu dem „Geständniß" gebracht, daß er durch Wilsons Vermittlung im Jahre 1885 vom Militärdienst losgekommen ist. Auch das ist Korruption. Man hat sogar eine retrospektive Korruption entdeckt, die darin besteht, daß man den Wählern nach der Wahl ein Fest giebt. Nun wohl, Herr Präsident, es thut mir leid, es sagen zu müssen, dieser Korruption habe ich mich auch schuldig gemacht und mit mir alle meine Kollegen."

Arene bemerkt ganz richtig, daß es nach dem gegenwärtigen Stande des Prozesses ganz gleichgültig sei, ob man Wilson freispreche oder verurtheile, da die öffentliche Meinung sich bereits ein Urtheil gebildet habe, das, wie auch die gerichtliche Entscheidung ausfalle, auf Freisprechung laute.

Paris, 13. Juli. Trotzdem amtlich versichert wurde, der gesammte aus dem Diebstahl in Soissy stammende Dynamitvorrath sei unter der Ostbahnbrücke gefunden, haben der Anarchist Bricou und dessen Frau gestanden, daß in der Nähe des ersten Fundorts ein weiterer Vorrath lagere. Man fand auch heute früh zwölf Patronen, eine Büchse Zünder und zehn Meter schwarzer Lunte auf, Alles wohlerhalten. Dieser Fund ist um so wichtiger, als feststeht, daß die Anarchisten sich dieses Materials in allernächster Zeit bedienen wollten.

Paris, 13. Juli. Ein „Figaro"-Mitarbeiter hatte in Christiania eine Unterredung mit König Oskar, der die schwedisch-norwegische Verbindung für eine Nothwendigkeit erklärte, da sie allein beiden Reichen Unabhängigkeit nach außen verbürge.

Paris, 13. Juli. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend den Wiederaufbau des Gebäudes für die komische Oper an.

Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf, durch welchen die Stadt Paris zur Aufnahme einer Anleihe von 200 Millionen Franks zur Ausführung öffentlicher Arbeiten ermächtigt wird.

Die Session der Kammern wurde sodann geschlossen.

Der neuernannte Marineminister Burdeau hat, um den von der Kammer ausgesprochenen Wünschen unverzüglich zu entsprechen, dem Oberst Dodds den Befehl zugehen lassen, das Kommando über die Land- und Seetruppen des Benin-Golfes zu übernehmen.

Poincaré ist an Stelle von Burdeau zum Generalberichterstatter für das Budget gewählt worden.

Italien.

Catania, 13. Juli. (W. T. B.) Der Lavaausfluß aus dem Aetna schreitet sehr rasch fort, das Land weithin verwüstend. Heute entstand eine neue Ausflußstelle; das unterirdische Getöse dauert fort.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juli. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres ist das argentinische Torpedoboot „Rosales" während eines Orkans an der Küste von Uruguay gekentert. Die Offiziere sind gerettet, jedoch ist über das Schicksal der aus 70 Mann bestehenden Besatzung nichts bekannt. Auch von dem Panzer „Almirante Brown" und dem Kreuzer „Veinticino", welche die Route nach Spanien eingeschlagen hatten, liegen keine Nachrichten vor. Man glaubt, daß diese Schiffe von demselben Sturme ergriffen worden sind.

Eine amtliche Verordnung verbietet vom 15. d. M. ab die Einfuhr von Lumpen, welche von Frankreich, aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres, sowie aus den Häfen der asiatischen Türkei kommen; ausgenommen sind die zur sofortigen Wiederausfuhr bestimmten Lumpen.

Serbien.

Belgrad, 13. Juli. Der erste Kassirer der serbischen Klassenlotterie, Nikolaus Pupitsch, ist nach Veruntreuung großer noch nicht rechnungsmäßig festgestellter Summen entflohen.

Amerika.

Washington, 13. Juli. (W. T. B.) Die Repräsentantenkammer berieth heute über den von dem Senator Stewart eingebrachten Antrag betreffend die freie Silberausprägung und sprach sich gegen die Vorlage aus.

Washington, 13. Juli. (W. T. B.) Die Abstimmung der Repräsentantenkammer zu der vom Senator Stewart eingebrachten Gesetzvorlage betreffend die freie Silberausprägung erfolgte über den Antrag, diese Gesetzvorlage heute oder morgen in Berathung zu ziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt; damit ist aber jedes gesetzgeberische Vorgehen betreffs der freien Silberausprägung für die Dauer der gegenwärtigen Session beseitigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juli. Mit dem morgigen Tage wird die 46,0 Kilometer lange Nebenbahn Gollnow—Wollin mit den Stationen Gollnowshagen, Hönigkaten, Kantreck, Rackitt, Wietstock, Parlowkrug, Alt-Tessin, Hagen und Wollin nebst der 16,6 Kilometer langen Abzweigung von Wietstock nach Kammin mit den Stationen Stäven, Gorke-Reckow, Jassow und Kammin eröffnet. Die Abfahrt der Züge von Stettin erfolgt Morgens 5,22, Vormittags 11,15 und Nachmittags 5,2. Die Ankunft in Stettin: 10,36 Vormittags, 3,30 Nachmittags und 9,35 Abends.

— Es ist schon mehr als ein Jahrzehnt vergangen, als in Deutschland eine Musikantenfamilie Urban eine Rundreise unternahm, welche dadurch besonders Aufsehen erregte, daß die Kinder derselben durchweg ein ausgeprägtes musikalisches Talent zeigten und schon im zartesten Alter die verschiedensten Instrumente mit seltener Fertigkeit behandelten; besonders war es ein kleines Mädchen, welche schon damals als vorzügliche Violin-Virtuosin gefeiert wurde und erinnern wir uns noch, daß auch in Stettin die Konzerte der Familie Urban lebhaften Beifall fanden. Jahre sind seitdem vergangen, die Knaben sind herangewachsen, aber was sie in der Jugend versprachen, haben sie gehalten, sie sind auch heute noch hervorragende Musiker, die ihrem Heimathslande Ungarn alle Ehre machen, denn selten dürfte man feurigere Zigeunerweisen hören als von ihnen. Eine Aenderung ist freilich eingetreten, aus der Musikantenfamilie ist ein großes Orchester geworden, neben den Kindern der Familie sind andere Künstler gewonnen, welche Tambourin, Castagnetten und Cymbel in künstlerischer Weise zu führen wissen, daneben aber auch ungarische Tänze und Volkslieder vortragen und dadurch ihren Konzerten einen ganz eigenartigen Reiz geben. Die kleine Urban aus früherer Zeit ist jetzt ein „Frl. Urbany" geworden und hat es auf ihrem Instrument zu künstlerischer Vollendung gebracht. Dieses „ungarische Herren- und Damen-Zigeuner-Orchester" stattet auch unserer Stadt einen Besuch ab und zwar wird es Freitag und Sonnabend zwei Konzerte in den Zentralhallen veranstalten, welche wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

— Nach einer neuerdings erlassenen Ministerialverfügung sind die Atteste zur Erlangung eines Jagdscheins stempelpflichtig. Die Stempelgebühr beträgt bekanntlich 1 Mark 50 Pfg.

— Der Bundesrath hat beschlossen, daß die Bestimmungen im § 4 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, auf die von den Kirchengemeinden und kirchlichen Instituten der evangelischen Landeskirchen Preußens mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten, soweit deren Pensionsanspruch den Mindestbetrag der Invalidenrente erreicht, Anwendung zu finden haben. Hiernach sind von jetzt ab diese Beamten von der Versicherungspflicht befreit.

— Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf eingleisigen Bahnstrecken ist, wie der „Bresl. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, aus Anlaß des vorjährigen schwierigen Unfalls auf Station Kirchlengern neuerdings bei allen Bahnen im preußischen Staate einschließlich der Privatbahnen die Vorschrift eingeführt worden, daß bei Zugkreuzungen, die im gewöhnlichen Fahrplan nicht vorgesehen sind, insbesondere bei Kreuzungen von fahrplanmäßigen Zügen mit eingelegten Sonderzügen oder bei Kreuzungen zweier Sonderzüge, den Lokomotivführern und Zugführern der beiden kreuzenden Züge auf der letzten Vorstation, auf welcher der Zug hält, durch den diensthabenden Stationsbeamten von der stattfindenden Kreuzung ausdrückliche Mittheilung zu machen ist, und daß diese Mittheilung in den beregten Fällen auch dann erfolgen muß, wenn die betreffenden Lokomotivführer und Zugführer schon früher anderweitig, wie es in der Regel der Fall sein wird, davon Kenntniß erhalten haben. Die Untersuchung des genannten Unfalls hat nämlich ergeben, daß der Lokomotivführer des mit dem Carréschen Sonderzuge kreuzenden Personenzuges weder auf der Station, wo er in den Dienst trat, noch auf der Vorstation Löhne über die Kreuzung unterrichtet worden war, so daß er bei der Einfahrt in Kirchlengern gar nicht wußte, daß der von ihm geführte Zug dort mit einem Sonderzuge kreuzen sollte.

— Für die Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft am 17. und 18. Juli 1892 hierselbst im Logensaale ist folgende Tages-Ordnung aufgestellt:

1. Jahres- und Geschäftsbericht. 2. Bericht über die Kasse der deutschen Turnerschaft. 3. Bericht über die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten. 4. Bericht über die Sammlung für die Erinnerungs-Turnhalle in Freyburg a. U. und die Ausführung des Baues. Hierzu: Antrag des Geschäftsführers über Vermehrung der Sammlung für Freyburg. 5. Wahl von drei Kassenführern. 6. Aufstellung des Haushaltplanes für 1892—93. 7. Vertheilung der Unterstützungen aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten. 8. Beschlußfassung über das 8. deutsche Turnfest, sowie Zeit und Ort desselben. Hierzu: Angebot der Stadt Breslau und der dortigen Turnvereine, das Fest zu übernehmen, desgleichen Angebot der drei Vereine in Wiesbaden unter Zustimmung des Stadtraths und der Stadtverordneten. — Antrag Haagen: Das Fest 1895 abzuhalten und in erster Linie Hamburg, im Falle der Ablehnung Breslau zu wählen. 9. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern für die Jahn-Stiftung auf die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1895. 10. Bericht des Kreisvertreters Bethmann über die auf Grund der Eingabe des Turnvereins „Jahn" zu Hüttensteinach (Sitzung vom 19. Juli 1891) gethanen Schritte. 11. Bericht der Kreisvertreter Lion und Bethmann über die auf Eingabe des Turn-Vereins Lehesten (Sitzung vom 19. Juli 1891) gethanen Schritte. 12. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Geschäfts-Anweisung. Berichterstatter: Goetz. 13. Bericht des technischen Unter-Ausschusses über Punkt 2 der Eingabe der Kreis-Vorturnerversammlung des 9. Kreises (Sitzung vom 19. Juli 1891). 14. Bericht der Kreisvertreter Wedemeyer und Bethmann über die Regelung der Grenze zwischen Kreis 3c und Kreis 13. (Eingabe Rößners in Halle, Sitzung vom 19. Juli 1891.) 15. Antrag des Kreisvertreters Lion: Der Ausschuß möge für das in einzelnen Kreisen bereits versuchsweise eingeführte Riegenwettturnen eine Riegenwettturnordnung erlassen, bezw. vorbereiten, unter Zugrundelegung der baierischen Riegenwettturn-Ordnung. 16. Antrag des Ausschußmitgliedes Dr. Schmidt-Bonn: Der technische Unterausschuß soll planmäßig von den Kreisen und Gauen Erfahrungen sammeln über den Wettlauf über 100, sowie über 400 Meter (s. Beschluß des Turntages in Hannover), ferner in beiden Arten, Weitwurf mit kleinem, festem Ball und dergl. 17. Antrag desselben: Diejenigen Theile des Handbuches, welche nicht lediglich statistischer und geschäftlicher Natur (Einleitung, Bücherempfehlungen, Wünsche für das turnerische Leben) sind, jedesmal in der Ausschußsitzung, welche der Herausgabe einer neuen Auflage vorausgeht, mitzutheilen, um über etwa streitige Punkte verhandeln und Uebereinstimmung des Ausschusses, der damit für den Inhalt des Handbuches verantwortlich wird, herbeiführen zu können. 18. Antrag desselben: Vertretungen des Ausschusses als solcher sollen nur bei ganz besonderen Gelegenheiten stattfinden — Kreis-, Gau- und Vereinsfeste gehören nicht zu diesen. 19. Antrag des Stettiner Turnlehrervereins: Der Ausschuß wolle durch den technischen Unterausschuß a) im Allgemeinen Grundregeln über eine richtige Turnsprache aufstellen, b) im Besonderen für die Grundübungen an den Geräthen sowohl, wie für die Frei- und Ordnungsübungen eine Einigung über Bezeichnungen herbeiführen, welche den deutschen Turnern zur Anwendung empfohlen werden sollen. Berichterstatter: Dr. Rühl. 20. Anträge auf Vereinfachung der statistischen Erhebung. a) Antrag des Kreisvertreters Lion: Bei der statistischen Erhebung mögen einige Fragen und zwar 9, 10, 15, 15a in Wegfall kommen, ebenso bei dem Jahresbericht des Kreisvertreters die betreffenden Fragen. Im letzteren auch noch Frage 24, 25, 26. b) Antrag des ostholsteinischen Gaues: In die alljährliche statistische Erhebung auch eine Erhebung über das Jugendturnen aufzunehmen, z. B.: Ja oder Nein auf die Frage: „Bestehen Schulturnriegen?" Berichterstatter Goetz. 21. Besprechung über die Aufnahme neuer Gaue und neuer Vereine in Kreis und Turnerschaft. Eingeleitet von Goetz.

Der technische Unterausschuß hält seine Sitzung am 16. Juli 1892 in Berlin, Grüner Baum, früh 8 Uhr ab. Der Ausschuß für Prüfung der Geschäftsordnung tagt am 17. Juli 1892, früh 8 Uhr, im Logensaale.

Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnerschaft sind: *1. Ehren-Vorsitzender Theodor Georgii, Rechtsanwalt in Wilhelmsdorf, Würt. 2. Vorsitzender Alfred Maul, Direktor der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe. 3. Geschäftsführer Dr. med. Ferd. Goetz, Arzt in Lindenau-Leipzig. 4. Stellvertretender Vorsitzender Professor Boethke, Thorn. 5. Moritz Zettler, Ober-Turnlehrer in Chemnitz. 6. Dr. med. F. A. Schmidt in Bonn. 7. Kaufmann J. Hoppe in Berlin. 8. Dr. med. Toeplitz in Breslau. 9. Dr. Rühl, Oberlehrer in Stettin. 10. O. Atzrott, Polizei Sekretär in Steglitz bei Berlin. 11. Wedemeyer, Versicherungsbeamter in Magdeburg. 12. Dr. phil. Hahn in Hamburg. 13. Schurig, Ober-Turnlehrer in Osnabrück. *14. Ad. Grahn, Kaufmann in Hannover. 15. C. Ahlborn, Kaufmann in Göttingen. 16. Fr. Schloer, Kaufmann in M.-Gladbach. 17. Rothermel, großherz. Kabinets-Kassenbuchhalter in Darmstadt. 18. Frtang, Buchhändler in Speyer. *19. Robert Langer, Stadtrath in Biberich. 20. Rud. Lion, Buchhändler in Hof. *21. L. Bethmann, Landes-Waisenhaus-Direktor in Langendorf b. Weißenfels. *22. W. Bier, Direktor der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden. 23. Jul. Haagn, Kaufmann in Salzburg. *24. Rohrer, Buchdruckereibesitzer und Bürgermeister in Brünn. *25. Erich Bouvier, städt. Beamter in Graz. 26. Gust. Schwaab, Bergwerksbesitzer in Falkenau a. Eger.

Die mit einem * versehenen Herren sind verhindert, in Stettin einzutreffen.

* Behufs Verlegung elektrischer Lichtkabeln in der Magazinstraße wird dieselbe vom Montag, den 18. Morgens bis Dienstag, den 19. d. M. Abends für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

* Zu Ehren des zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Würtemberg ernannten früheren Divisions-Kommandanten hierselbst, Freiherrn v. Falkenstein, findet am Sonnabend im Kasino in der Lindenstraße ein Festessen statt.

* Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit wurde in Bredow der Arbeiter Paul Jahn gestern verhaftet.

— Im Elysium-Theater wurde gestern durch das Auftreten des „Schwedischen Sänger-Quartetts" eine Abwechselung geboten, welche überaus günstige Aufnahme fand und zwar mit Recht, denn was diese Sänger im Quartettgesang boten, verdient durchweg die vollste Anerkennung. Schönheit des Stimmenklanges, reinste Intonation und präzises Zusammenwirken in allen Abstufungsgraden der Schattirung sind Vorzüge der Sänger, welche denselben von vornherein den Erfolg bei allen Sangesfreunden sichern müssen; dazu kommt eine sehr deutliche Aussprache und besonders das wirksame Anschlagen und Ausklingen der Akkorde. Die Sänger besitzen nicht nur gute Stimmmittel, sondern auch trefflliche Schulung und ihre Vortragsweise zeugt von vollem Verständniß. Wenn dieselben auch in der Hauptsache schwedische Weisen zu Gehör bringen, so enthält das Programm doch auch einige deutsche Lieder und war es gestern besonders das Quartett „Wunsch" von J. Witt, welches darunter mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Wir können den Besuch der Konzerte warm empfehlen und wollen besonders Sänger auf dieselben aufmerksam machen. Im Theater gelangten drei kleine Stücke: „Die Hochzeitsreise", „In Zivil" und „Das Fest der Handwerker" zur Darstellung und fanden freundliche Aufnahme.

— Der Eigenthümer eines Miethshauses ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 23. März 1892, im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts seinen Miethern gegenüber verpflichtet, die erforderlichen die Bewohner störenden Hausreparaturen in einer thunlich wenig störenden Weise ausführen zu lassen und zu diesem Zweck bei eigener Unkenntniß geeignete Sachverständige zu Rathe zu ziehen.

Das numerische Verhältniß der Geschlechter der Menschen.

[Nachdruck verboten.]

Wenn wir in unserem letzten Aufsatze die Gesammtergebnisse der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1890 brachten und dabei kurz die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte erwähnten, wollen wir uns heute mit dieser letzten Angelegenheit, also mit dem numerischen Verhältniß der Geschlechter überhaupt etwas näher befassen. Bei allen über ein größeres Gebiet sich ausbreitenden Volkszählungen hat man bis jetzt gefunden, daß sich die Gesammtzahlen der männlichen und weiblichen Personen sehr nahe stehen und alle erheblichen Abweichungen von dieser Regel immer auf besondere und außerordentliche Umstände zurückzuführen sind. Dieses numerische Gleichgewicht der Geschlechter stellt sich uns als eine große Ordnung der Natur dar, deren Ursachen der Wissenschaft bis jetzt völlig unbekannt sind, in welcher wir aber eine Grundbedingung aller menschlichen Gesittung, insbesondere der morganatischen Ehe und Familie zu erkennen haben. Wir sind nun seit geraumer Zeit gewöhnt, dieses Gleichgewicht der Geschlechter als etwas gegebenes und gleichsam Selbstverständliches hinzunehmen und befassen uns nur mit den kleineren oder größeren Abweichungen von der Grundregel und ihren sozialen Wirkungen. Und diese sind auch in der That von ebenso einleuchtendem theoretischen Interesse, wie anderntheils von großer praktischer Bedeutung. Die nähere Beobachtung zeigt nämlich, daß es die Natur nicht sowohl auf eine völlige Gleichheit, als auf ein kleines Uebergewicht der männlichen Seite abgesehen hat. Es beweist dies die bekannte Thatsache, daß die Zahl der männlichen Geburten — wenigstens bei den Völkern der kaukasischen Rasse, für welche bis jetzt allein genügendes statistisches Material vorliegt — die des weiblichen nicht unerheblich (17 zu 16) zu übertreffen pflegt. Dieser Tendenz der Natur wirken nun aber andere, meist vom menschlichen Willen abhängige Momente entgegen. Es ist längst erwiesen, daß das männliche Leben in seinem ganzen Verlaufe das gefährdete ist. Schon im Mutterleibe, sowie im ersten Lebensalter erweist sich der männliche Körper als der anspruchsvollere und mit geringerer Widerstandskraft ausgerüstete, indem er an Früh- und Todtgeburten, sowie an der Sterblichkeit des ersten Lebensjahres einen beträchtlich größeren Antheil nimmt. Sodann sind die männlichen Beschäftigungen gesundheitsgefährlicher, als die weiblichen. Die Kriege raffen periodisch viele Tausende der kräftigsten Männer hinweg. Schifffahrt, Bergbau und viele andere Industriezweige und Gewerbe erfordern regelmäßig ihre Opfer. Trunksucht und Ausschweifungen sind häufiger und von zerstörenderer Wirkung. Die Gefahren der Entbindungen auf der weiblichen Seite gleichen diese Momente bei weitem nicht aus. Endlich kommen die Wanderungen in fremde Länder hinzu, bei denen sich das männliche Geschlecht weit stärker zu betheiligen pflegt, als das weibliche. Hierdurch wird die Männerzahl zwar nicht absolut vermindert, aber für die Länder der Aus- und Einwanderer gegenseitig verrückt. Allerdings muß aber auch wieder in Betracht gezogen werden, daß in überseeischen Ländern die Ausgewanderten leichter dem Klima ꝛc. erliegen. So ist denn trotz der Knabenmehrgeburten thatsächlich ein numerisches Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung, wenigstens für Europa, die vorherrschende Regel. Obwohl ein Theil der Zahlen unzuverlässig sein mag, so läßt sich doch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß in der europäischen Bevölkerung auf 1000 männliche 1025 weibliche Personen kommen, was im Ganzen einen Weiberüberschuß von beinahe 5 Millionen ergiebt. Die erwähnten Verhältnisse wirken aber sehr ungleich in den verschiedenen Ländern, je nachdem Auswanderung und Kindersterblichkeit von größerem oder geringerem Umfange ist. Das Mehr der weiblichen Bevölkerung ist am größten in den Ländern der germanischen Rasse, besonders bei den Seevölkern, wenn zu starker Auswanderung noch die Gefahren der Schifffahrt hinzutreten. Ein erhebliches Mehr der weiblichen Personen ist ohne Zweifel als ein soziales Uebel zu betrachten; es vermindert die Arbeits- und Wehrkraft des Volkes; es vermehrt die unehelichen Geburten und legt dem überschüssigen Theile die Ehelosigkeit auf, die für das Weib schwerer zu tragen ist und einen größeren Abbruch des Lebensglückes in sich schließt, als beim Manne. Die Mittel der Abhülfe könnten wohl nur darin bestehen, daß einerseits die Geburtenzahl und in Folge deren auch die Vernachlässigung des Kinderlebens und die abnorme Sterblichkeit des ersten Lebensjahres vermindert würde, andererseits an der Auswanderung das weibliche Geschlecht mindestens gleichen Antheil nähme, als das männliche. Der Einfluß der Staatsgewalt auf die Verhältnisse wird freilich immer nur ein sehr untergeordneter und eine erhebliche Wirkung nur von der wachsenden Gesittung und Einsicht in den Zusammenhang der Erscheinungen zu erwarten sein. Die jetzt bestehenden Verhältnisse lassen leider nicht darauf schließen. Anknüpfend an diese Betrachtungen möchten wir noch einige Worte über die Altersgliederung der Gesellschaft hinzufügen. Die verschiedenen Lebensalter, die der einzelne nach und nach durchläuft, sind in der Gesellschaft stets gleichzeitig nebeneinander vertreten. Die Art und das Maß dieses Nebeneinanderlebens aller Altersklassen bietet aber mancherlei Verschiedenheiten und ist ein bedeutsames Wahrzeichen für den Charakter einer gesellschaftlichen Entwickelung. Wäre eine Bevölkerung stabil, d. h. wären die Geburtszahlen und die Sterbefälle sowohl unter sich, als von Jahr zu Jahr gleich, ebenso die Ab- und Zugänge gegen außen, so würde eine Tabelle über die jeweilige Stärke der vorhandenen Altersklassen zugleich eine natürliche Absterbeordnung für die ganze Gesellschaft darstellen. In Wahrheit ist aber keine Bevölkerung stabil. Das Naturgemäße und die Regel Bildende ist, daß die Geburtszahlen die der Sterbefälle übertreffen und selbst von Jahr zu Jahr anwachsen. In Folge deren sind die jüngeren und jüngsten Altersklassen nicht blos in dem Maße stärker als die älteren, in welchen sie noch weniger durch den Tod gelichtet wurden, sondern zugleich auch weil und soweit sie schon von Anfang an zahlreicher waren. Dies Anschwellen der jährlichen Geburtszahlen kann aber langsamer oder rascher vor sich gehen. Je langsamer es erfolgt, desto mehr wird die Gliederung einer Gesellschaft nach Altersklassen einer natürlichen Absterbeordnung nach ähnlich bleiben, je rascher es ist, desto weiter wird sie sich davon entfernen. Dieser Unterschied ist aber von großer politischer und mehr noch von wirthschaftlicher Bedeutung. Je langsamer die Bevölkerung anwächst, desto größer ist verhältnißmäßig die Zahl der erwachsenen, arbeits- und wehrfähigen Personen, desto kleiner die der Unproduktiven, von fremder Arbeit Unterhaltenen, und je kleiner für die Erwachsenen diese Erziehungs- und Unterhaltungspflicht von Unmündigen ist, desto mehr werden sie die Früchte der Arbeit für sich selbst, sei es zu Ersparniß oder zum Genuß verwenden, desto leichter und bequemer leben können. Auf der anderen Seite wird ein solches Volk, da doch die Gesammtzahl zugleich immer ein wichtiger Faktor der Macht und Bedeutung der Völker ist, unter diesem Gesichtspunkte hinter dem rascher anwachsenden, im Laufe der Zeit mehr oder weniger zurückbleiben. Dies letztere hat schwerer zu arbeiten, mehr Unmündige zu ernähren, sich größeren Entbehrungen zu unterziehen, aber mit der Anstrengung und Größe der Aufgaben wird der Regel nach auch die Kraft und Rührigkeit, mit der Volkszahl, wenn gewisse Grenzen nicht überschritten werden, auch die politische und militärische Machtstellung wachsen. Mit der Bevölkerung selbst steht nun der Unterschied der Wohnplätze in dichtem Zusammenhange. Die Abstufungen der Wohnplätze, insbesondere der Unterschied zwischen Stadt und Land bildet ein vielbehandeltes, auch in volkswirthschaftlichen Beziehungen höchst wichtiges Thema der Bevölkerungsstatistik. Wir werden in einer späteren Besprechung hierauf zurückkommen.

Kunst und Literatur.

Quentin's **Fahrplanbuch** für Deutschland, Holland, Oesterreich und Schweiz. Frankfurt a. M. bei Mahlau u. Waldschmidt, gr. Gallusstraße 3. Das Buch bietet für 1 Mark ein überaus reiches Material und kann allen Reisenden warm empfohlen werden [124]

Dr. Sonderegger, **Vorposten der Gesundheitspflege.** Berlin bei Jul. Springer. Das Buch ist das beste, welches wir über Gesundheitspflege kennen. Leicht verständlich, selbst interessant geschrieben, giebt das Buch über alle Verhältnisse des Menschen Auskunft und anregende Lehre. Wir möchten jeder Familie ein Exemplar des Buches wünschen, und jeder Mutter, daß sie es lese und beachte. [125]

Bei Beginn der Reisezeit wollen wir nicht verfehlen, auf die **Illustrirte Reiselektüre** hinzuweisen, welche schon seit Jahren bei Karl Krabbe in Stuttgart erscheint und von Künstlern wie Schlittgen, Albrecht, Bergen u. A. reich mit Bildern geschmückt wird. Es liegen zwei neue Bändchen vor:

Fanfaro! Kriegsgeschichten von H. Ferschke. Illustrirt von H. Albrecht. Preis 1 Mark. Eine Reihe prächtiger Geschichten aus dem Kriege 1870—71, denen vom Künstler vorzügliche Bilder beigegeben sind.

Ferner: **In der Sommerfrische.** Geschichten von Ludwig Thaden. Illustrirt von F. Lipps. Preis 1 Mark. Die Geschichten zeichnen sich besonders durch scharfe Beobachtung von Natur und Menschen und durch warmes, echt dichterisches Empfinden aus, das in der modernen Dichterwelt leider immer seltener wird.

Wir empfehlen diese hübschen Bücher nicht nur allen, welche auf die Reise und in die Ferien gehen, sondern auch allen, die zu Hause bleiben, als eine erfrischende, fesselnde Lektüre, welche bei dem billigen Preis gewiß eine große Verbreitung finden wird. [121—122]

Vermischte Nachrichten.

— Von einer merkwürdigen „Sodaliske" und ihren noch merkwürdigeren Beziehungen zu Dr. Hans von Bülow erzählt die „Nat.-Ztg.": Die Verkäuferin der Selterhalle an der Potsdamer Brücke in Berlin hat einen sehr lebhaften Umsatz nicht sowohl in dem Handel mit kohlensaurem Wasser, als vielmehr in dem Handel mit Zeitungen. Ringsumher thut sich die musikalische Welt Berlins auf. Ueberall Konservatorien, Musikschulen, gerade gegenüber die Hochschule für Musik, viele Musikalienhandlungen, Instrumentenmacher, Konzertagenturen, die Pensionen für Musikstudirende. Alle diese Leute haben während des Winters das lebhafteste Interesse, zu wissen, was die Zeitungen über sie, ihre Erfolge, ihre Freunde in den Konzertreferaten enthalten. Der erste Griff des Künstlers ist natürlich am Morgen nach der Kritik und da es zu unbequem wäre, die Zeitungen sich einzeln zusammenzutragen, so wendet er sich an eine Zentralstelle. Frl Marie ist intelligent genug gewesen, das herauszufinden. Und mit einer ganz ungewöhnlichen Rührigkeit und Tüchtigkeit hat sie sich hineingearbeitet, den Künstlern diese Arbeit zu erleichtern. Es sind an manchen Abenden in Berlin 4 Konzerte und es treten in manchen Konzerten 3 Künstler auf, aber wie viele auch am Morgen an die Bude treten, sie finden nicht allein die Zeitungen, die sie interressiren, bereits herausgesucht, sondern erhalten auch gleichzeitig einen kurzen mündlichen Bericht über den Ausfall. Nach diesem Gutachten erfolgt die Bestellung auf größere oder kleinere Posten der betreffenden Zeitungen und der Umsatz ist ein bedeutender. Aber dabei ist es nicht geblieben. Die Künstler haben an der findigen Selterdame Gefallen gefunden, es giebt kaum einen unter ihnen, der sich nicht in lange Unterhaltungen mit ihr einläßt, der sie nicht einladet, seine Konzerte zu besuchen. Um 7 Uhr im Winter pflegt in der Selterbude an der Potsdamer Brücke eine Stellvertreterin ihren Einzug zu halten. Dann geht Frl. Marie in die Singakademie, die Pilharmonie oder das Opernhaus; ihr Urtheil, das aus reger geistiger Veranlagung in Verbindung mit der Gelegenheit, alles Gute zu hören, herstammt, ist ein gutes und zutreffendes. Von diesem Unikum unter den Damen der Selterhallen hat nun auch Hans von Bülow gehört. Kein Wunder, daß er neugierig war, sie auch kennen zu lernen. Sie ging auf seine Art zu sprechen ein und schließlich lud er sie, wie alle Künstler, ein, seine Konzerte zu besuchen. Sie hat kaum in einem gefehlt und am 6. April, es war das der letzte Abend der noch in der Erinnerung gebliebenen Bülowwoche mit der berühmten Eroika-Rede, wohnte sie — weil das Haus ausverkauft war — dem Konzerte in der Direktionsloge bei, wo Bülow sie auch seiner Gattin vorstellte. Das Publikum begleitete an diesem Abend Bülow erst nach dem Hotel, dann zogen Hunderte nach dem Bahnhofe. Darunter selbstverständlich auch die näheren Bekannten. Zu ihnen gehörte selbstverständlich auch die Kunstenthusiastin aus der Selterbude, und hier geschah es, daß er — wie Joseph II. von Oesterreich es einmal bei ähnlicher Gelegenheit einem jüdischen Mädchen gegenüber gethan hatte — in Gegenwart allen Volkes und vor seiner Gattin Frl. Marie und in ihr gewissermaßen das ganze Volk küßte. Dieser Kuß ist damals ziemlich unbeachtet geblieben, aber er ist eine historische Thatsache und an ihn und seine Beweggründe erinnert eine Photographie, welche Bülow seiner Freundin geschenkt, und welche die Inschrift trägt: „Der Bürgerin von Berlin Fräulein Marie Rudolph Hänschens Gönnerin zum freundlichen Erinnern an den 6. April 1892. Dr. Hans von Bülow, Bürger von Hamburg." Und aus dieser Bekanntschaft heraus ist nun ein Briefwechsel gewachsen. „Hänschen" schreibt regelmäßig alle 14 Tage und das Fräulein antwortet regelmäßig. „Hochverehrtes Fräulein" lautet die Anrede in dem einen Falle, „Hochgeehrter Herr Doktor" in dem anderen. Aber so wenig man auch über den Inhalt sonst in Erfahrung bringen kann, eins steht absolut fest: außer über gesundheitliche Mittheilungen erstreckt sich der Inhalt ganz ausschließlich auf künstlerische, musikalische Angelegenheiten. Man nimmt an, daß die Galle, die sich bei Bülow ansammelt, und dann auch wieder die bissigen Bemerkungen und die Witze, die er sonst nicht loswerden kann, hier eine Ablagerungsstätte finden, daß die Briefe eine Art Blitzableiter sind. Denn über ganz allgemeine Andeutungen hinaus sagt die Empfängerin kein Wort und Bülow hat sich nicht getäuscht, als er annahm, daß mit seinen vertraulichen Mittheilungen an seine Gönnerin kein Mißbrauch getrieben werden würde. Der zukünftige Biograph des elektrisch geladenen musikalischen Genies wird aber wissen, wohin er sich zu wenden hat, um die interessantesten Beiträge für sein Werk zu finden. Dem Fremden aber, der von allen diesen Dingen nichts weiß, erscheint sie kaum anders, als alle ihre anderen Kolleginnen, wenn sie beim Entgegennehmen des Wunsches nach Selterwasser mechanisch fragt: „mit" oder „ohne"?

Königsberg i. P., 11. Juli. Ein eigenthümlicher Unfall hat sich am Donnerstag in dem Dorfe Warrengen am Galtgarben ereignet. In der Nacht wurde (wie die „K. Hart. Ztg." mittheilt) die Frau eines Käthners durch das Stöhnen ihres drei Jahre alten Söhnchens geweckt, welches auf einer Holzbank an der Wand schlief. Die Mutter gab darauf aber nichts weiter, bis plötzlich das Kind furchtbar aufschrie und zu Boden fiel. Nachdem Licht angezündet war, stellte sich nun die gefahrvolle Situation heraus, in welcher sich das Kind, ja die ganze Familie befand, denn zwei ausgewachsene Kreuzottern befanden sich im Bett des Kindes, von denen eine sich vollständig um das rechte Bein des Kindes gewunden hatte. Dieses hatte auch bereits einen Biß erhalten, und schon gegen Morgen begann das Oberbein anzuschwellen, und als man hierher zum Arzt kam, hatte die Geschwulst bereits den Unterleib ergriffen. Die Gefahr konnte noch beseitigt werden. Man ermittelte unter der Bettbank im Lehmboden ein Loch, durch welches die Thiere Eingang in die Wohnung gefunden hatten. Beim Untersuchen ergab es sich, daß dasselbe in den Garten mündete, der unmittelbar an einem Waldgraben liegt, und in dem man noch zwei junge Schlangen fand.

Wiesbaden, 12. Juli. Das „Wiesbad. Tagebl." meldet: Die Brillanten der Herzogin von Beauffremont, welche seit Jahren im hiesigen städtischen Leihhause verpfändet sind und bekanntlich Gegenstand eines langwierigen Prozesses zwischen den Gläubigern der Herzogin und der Stadt Wiesbaden waren, den letztere gewann, kommen demnächst hier zur öffentlichen Versteigerung. Das auf dem Pfande lastende Kapital soll etwa 40,000 Mark betragen, während die Zinsenlast inzwischen auf rund 13,000 Mark angelaufen sein dürfte.

München, 12 Juli. Der ultramontane Landtagsabgeordnete Menzinger, Bürgermeister von Deggendorf, hatte gegen den Gasthofbesitzer Völkert in Deggendorf, der ihm öffentlich zum Vorwurf gemacht, der Bürgermeister habe das Holz, das die Stadt gekauft, verkauft, aber nicht verrechnet, der Bürgermeister sei ein Dieb, er habe das Holz gestohlen, Beleidigungsklage erhoben; V. wurde aber vom Landgerichte freigesprochen, weil er den Wahrheitsbeweis erbrachte. Der Bürgermeister hatte in der That aus einem Walde, den die Stadt gekauft, 21 Blöcher und 37 Klaftern Holz geschlagen, die Stöcke der gefällten Bäume unter Moos und Steinen versteckt, das geschlagene Holz theils für sich gebraucht und theils verkauft (400 Mark), aber kein Geld abgeliefert und verrechnet. Der Kläger mußte daher mit seiner Klage sachfällig abgewiesen und zur Tragung der Kosten seiner Klage verurtheilt, der Beklagte freigesprochen werden.

— Der Pariser „Eclair" bringt die historische Enthüllung, daß der Herzog von Orleans, der am 13. Juli 1842 angeblich in Folge eines Sturzes aus dem Wagen starb, in Wirklichkeit von dem Herzog von Marmier in Tuileriengarten im Duelle erstochen worden wäre. Der Anlaß seien Weibergeschichten gewesen, und der Hof habe die Todesart verheimlichen wollen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juli. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 756 Millimeter. — Wind: O.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 190—200 bez., per Juli 188,00 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 178 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 170—183 bez., per Juli 188,50 nom., per Juli-August 175,00 bez., per September-Oktober 168,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 145 bis 154 bez.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,50 B., per Juli 49,50 B., per September-Oktober 49,50 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 37 bez., per Juli 70er 34,8 nom., per Juli-August 70er 34,8 nom., per August-September 70er 35 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 188,00, Roggen 188,50, 70er Spiritus 34,8, Rüböl —,—.

Berlin, 14. Juli. Weizen per Juli 170,50 bis 171,50 Mark, per Juli-August 171,50 Mark, per September-Oktober 173,25 Mark.

Roggen per Juli 188,00 bis 188,25 Mark, per Juli-August 176,50 Mark, per September-Oktober 170,50

Rüböl per Juli —,— Mark, per September-Oktober 49,70 Mark.

Spiritus loko 70er 36,50 Mark, per Juli-August 70er 35,00 Mark, per August-September 70er 35,20 Mark, per September-Oktober 70er 35,60 Mark.

Hafer per Juli 158,50 Mark, per September-Oktober 150,00 Mark.

Petroleum per Juli 21,40 Mark.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 14. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	London kurz	20,40
do. do. 3½%	100,50	London lang	20345
Deutsche Reichsanl. 3%	8770	Amsterdam kurz	168,65
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,20	Paris kurz	8105
Italienische Rente	91,40	Belgien kurz	81,05
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,60	Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94 00	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	81,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	81,00	„Union", Fabrik chem Produkte	121,10
Griechische 5% Goldrente	6475	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	96,30	Disconto-Commandit	189,40
do. do. von 1880	94,25	Berliner Handels-Gesell.	148,00
Mexikan. 6% Goldrente	83,80	Oesterr. Credit	166,10
Oesterr. Banknoten	17045	Dynamite-Trust	133,50
Russ. Banknot. Cassa	20115	Bochumer Gußstahlfabrik	134,60
do. do Ultimo	—,50	Laurahütte	114,75
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,75	Harpener	146,00
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,50
do. (100) 4%	100,60	Dortm. Union St.-Pr. 6%	65 40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102 00	Ostpreuß. Südbahn	73,75
StettVulc.-Act.Litt.B	112,00	Marienburg-Mlawka-bahn	67,75
StettVulc.-Priorität.	130,00	Mainzerbahn	115,00
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	110,75
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	42,10
Petersburg kurz	205,70	Franzosen	128,60

Tendenz fest

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 12,50, per August 12,57½, per Oktober 12,62½, per Dezember 12,57½. — Ruhig.

Bremen, 13. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 5,70 bez. Baumwolle geschäftslos.

Wien, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,23 G., 8,26 B., per Frühjahr 8,65 G., 8,68 Br. — Roggen per Herbst 7,37 G., 7,40 B. — Mais per Juli 5,12 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1893 5,55 G., 5,58 B. — Hafer per Herbst 5,84 G., 5,87 B.

Amsterdam, 13. Juli. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags. Bancazinn 57,50.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fester, per November 195,00. Roggen loko unv., do. auf Termine willig, per Oktober 170,00, per März 164,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,92.

Antwerpen, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅝ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13⅝ B., per September-Dezember 13,75 B. Fest.

Paris, 13. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 36,50 — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 36,50, per August 36,62½, per September 36,87½, per Oktober-Januar 36,37½.

Paris, 13. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 22,40, per August 22,60, per September-Dezember 23,10, per November-Februar 23,50. Roggen ruhig, per Juli 16,00, per November-Februar 16,40. Mehl fest, per Juli 50,40, per August 51,00, per September-Dezember 51,70, per November-Februar 52,30. Rüböl behauptet, per Juli 54,75, per August 55,25, per September-Dezember 56,25, per Januar-April 57,00. Spiritus matt, per Juli 47,00, per August 46,75, per September-Dezember 43,25, per Januar-April 43,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 12.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,35
3% Rente	98,17½	98,22½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,50	89,70
Oesterr. Goldrente	96¼	96⅛
4% ungar. Goldrente	92,75	92,56
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	94,50	94,20
4% unifiz. Egypter	484,06	485,62½
4% Spanier äußere Anleihe	62½	62⅝
Konvert. Türken	20,07½	20,07½
Türkische Loose	77,75	77,00
4% privil. Türk.-Obligationen	422,75	423,70
Franzosen	642 50	642,50
Lombarden	217,40	217,50
" Prioritäten	305 00	302,00
Banque ottomane	554,00	554,00
" de Paris	642,00	—,—
" d'escompte	222,50	223,00
Crédit foncier	1097,00	1105,00
" mobilier	151,00	147,00
Meridional-Aktien	618,00	616,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
" 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	393,75	395,00
Suezkanal-Aktien	2700,00	2700,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4180,00	4190,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	373,00	373,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	97,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122¹³⁄₁₆	122¹³⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17½	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,12
" Wien. k.	208,00	208,00
" Madrid k.	433,00	433,50
Comptoir d'Escompte neue	510,00	505,00
Robinson-Aktien	92,00	92,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,93	23⅝
3% Russen	77,60	77,20

Havre, 13. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juli 80,75, per September 79,00, per Dezember 78,00 Ruhig.

London, 13. Juli. 96% Javazucker loko 15,25, träge. — Rübenrohzucker loko 12,50, stetig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 13. Juli. Chili-Kupfer 44,50, per 3 Monat 45,00.

London, 13. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 13. Juli, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, Mehl geschäftslos, amerikanischer Mais ¼ Sh. niedriger, Gerste flau, Hafer geschäftslos. Angekommene Weizenladungen Käufer zurückhaltend, von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, indischer weniger angeboten, Gerste unverändert, Mais ruhiger, stetig.

Leith, 13. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Markt für alle Artikel leblos und billiger.

Glasgow, 13. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 2½ d.

Newyork, 13 Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 52,87. Weizen per Dezember 86,25.

Newyork, 13. Juli. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 52⅞ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 86¾ C. Rother Weizen per Juli — D 84 C., per August — D. 83¼ C., per Dezember — D. 86⅝ C. Getreidefracht 2¾. Mais per August 53¾ Zucker 2¾. Schmalz loko 7,57. Kaffee Rio Nr. 3 13,00. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,85 Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 11,80. Weizen (Anfangs-Kours), per Dezember 86¼.

Newyork, 13. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 121,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 110,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 140,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 13. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,60 Verkäufer, per Dezember 4,70 do.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 14. Juli. General Brialmont hat von Holland den Auftrag erhalten, Pläne für die Fortifikation Amsterdams zu entwerfen.

Paris, 14. Juli. Das Nationalfest wurde gestern Abend durch einen großen Fackelzug eingeleitet, nach dessen Beendigung die Fackeln auf dem Platz vor dem Stadthause, von wo der Zug ausgegangen war, zusammengeworfen wurden. Die Feier gestaltete sich in allen Quartiers äußerst lebhaft. Fast alle Häuser tragen Flaggenschmuck, auch zahlreiche russische Fahnen sind ausgesteckt.

Eine vom „Petit Journal" veröffentlichte Depesche aus Genf stellt nach einem offiziellen Telegramm aus Chamonix einen ähnlichen Bergsturz wie bei Saint Gervais in Abrede.

Havre, 14. Juli. Der vorgestern hier aufgestiegene Luftballon „Jupiter" wurde ins Meer getrieben. Seitdem fehlt über ihn jede Nachricht, indeß macht sich die Befürchtung geltend, daß die in den Kanal gefallenen Insassen des Ballons ertrunken seien.

Saint Gervais, 13. Juli, Nachts. Die Zahl der bis spät Abends aufgefundenen Leichen beträgt 126, dieselben sind entstellt und verstümmelt; auch Körpertheile, von den Eisstücken und Felsblöcken zerquetscht, werden hier und da aufgefunden. Die Feststellung der Identität der aufgefundenen Verunglückten ist durch den Umstand erheblich erschwert, daß die Schrift in der Fremdenliste des Kurhauses durch Wasser völlig unlesbar geworden ist.

Annecy, 14. Juli. Das Gerücht erhält sich, in Chamonix habe sich eine Katastrophe ereignet, welche dem Unglück von Saint Gervais ähnlich sei. Nähere Nachrichten fehlen, da die telegraphische Verbindung gestört ist. Wie verlautet, wären zwanzig Personen um's Leben gekommen.

Lissabon, 14. Juli. Gegen hier einlaufende russische und französische Schiffe ist von der Regierung eine strenge Quarantäne angeordnet worden.

London, 13. Juli. Bisher sind gewählt: 228 Konservative, 40 Unionisten, 214 Gladstoneaner, 7 Parnelliten, 42 Antiparnelliten. Die Konservativen gewannen 15, die Unionisten 7, die Gladstoneaner 65 Sitze.

London, 14. Juli. Große Sensation erregt hier die geringe Mehrheit, welche sich bei der Wahl Gladstones ergeben hat, da man auf eine weit größere Majorität gerechnet hatte. Bis jetzt sind 265 Ministerielle und 260 Oppositionelle gewählt worden. Wenn die Letzteren ihren bisherigen Besitz in den rückständigen Wahlkreisen behalten, so würde Gladstone eine parlamentarische Majorität von 26 Stimmen haben.

Petersburg, 14. Juli. Der General-adjutant Schermetew, welcher in Süd-Rußland die von militärischer Seite getroffenen Maßregeln gegen die Cholera inspizirt, telegraphirt an den Kriegsminister, daß sich die Garnisonen der südlichen Städte wegen der sanitätswidrigen Zustände der Kasernen in größter Gefahr befinden. Zahlreiche Militär- und Zivil-Arrestanten seien in Folge der schlechten Wohnungsverhältnisse und des verdorbenen Trinkwassers an der Cholera erkrankt und gestorben.

Newyork, 14. Juli. Aus Pittsburg wird berichtet, daß die Lage in Homestead noch immer Grund zu großer Beunruhigung darbietet. Es sind deshalb weitere Truppen dorthin beordert worden.